

Wienerisch.

Ein Wiener Kriegslied vom Wiener Omiat.

Vom Hermannskogel in der Pöb,
 Durch Döbling hin nach Jedlese,
 Von Simmering zum Stefansdom,
 Vom Schreiberbach zum Donaustrom,
 Im kleinen Häuserl im Palais,
 Da gibt's viel Freud, da gibt's viel Weh:
 Wir halten alle g'sam so fest,
 So is, so bleib't's, 's is stets so g'weh.
 So weit wir schauen, 's g'hört all's nach Wien,
 Das Himmelblau, das Wiesengrün,
 Der Wienerwald, so sonnbeglänzt:
 Die Wienerstadt is unbegrenzt!

Im Vorstadthäuserl bei der Schmeltz,
 Beim Heurigen ganz noch beim G'hölz,
 Im Stadtpark und im Thurigrund,
 Hat all's zum Singen halt ein' Mund.
 Die Köchin singt vom Liebsten grad,
 Vom „Kameraden“ der Soldat,
 Im Schützengraben klingt ein Lied,
 Wenn auch der Tod vorüberzieht.
 Das Mutterl singt in Schlaf ihr Kind,
 Sein auch die Aug'n vor Weinen blind.
 In Freud, in Leid, fremd und z'haus,
 Das Wienerlied stirbt niemals aus!

Es is ein Graus jetzt in der Welt,
 Es fall'n so viel im blutigen Feld,
 Und all's is teuer, all's is rar.
 's gibt soviel Leid, soviel Gefahr.
 Doch's Wienerherz is net verzagt,
 Bei uns wird g'jammert net und g'lagt,
 Is einer wund, is einer g'storb'n,
 Sein Weib, sein Kind sein net verdorb'n.
 Wir halten aus, is 's noch so schwer,
 Wer nur was hat, gib't's g'wis' gern her:
 Das Wienerherz, das hat kein Grund:
 Das Wiener Omiat geht net zugrund!
 Michael Nieba.